
Vorwort

Die Entstehungsgeschichte dieses Buches über die sieben Planetenmetalle und ihre vielseitigen Heilimpulse hängt eng mit meiner Biografie zusammen.

Mit 14 Jahren wollte ich meine Geschichtsnote optimieren und verfasste ein Referat über Paracelsus als repräsentative Persönlichkeit der Renaissance. Während des Literaturstudiums begegnete ich nicht nur dem begnadeten Heilkundigen, sondern auch dem Philosophen und Alchemisten Paracelsus und wurde das erste Mal mit dem analogen Denken, dem Denken in Entsprechungen, konfrontiert. Ich war fasziniert von dem allumfassenden vertikalen Weltbild*, das die sichtbaren Gleichnisse unserer Sinneswahrnehmung direkt mit den wirkenden Ursachen verbindet, die die Erscheinungen bedingen. Diese aus der ägyptischen Geistesgeschichte des Hermes Trismegistos* entstandene Naturphilosophie ließ mich begreifen, was Paracelsus (1996) meinte, als er sagte: „*Wie das Gestirn, so der Mensch.*“ Und ich ahnte erstmals intuitiv, dass mit dem alchemistischen „Großen Werk“ nicht nur eine Transmutation* im Sinne einer stofflichen Umwandlung, sondern vor allem eine damit einhergehende innere spirituelle Wandlung gemeint war. Als ich außerdem in den Rezepturen des Jatrochemikers* Paracelsus und seiner Schüler die zentrale Schlüsselstellung der sieben Planetenmetalle und die damit wirkungssynchronen Heilpflanzen wahrnahm, begann ich – von der Ahnung einer tiefen Wahrheit erfüllt – meine Suche nach den Geheimnissen der traditionell in der Alchemie verwendeten Metalle.

Das klassische Medizinstudium brachte mir in dieser Hinsicht keine aufregenden Erkenntnisse. Sicher, die Metalle spielen als Spurenelemente und Katalysatoren* für viele biochemische Reaktionsketten eine wichtige Rolle, aber das betrifft natürlich alle Metalle und ihre Salze, nicht nur die klassischen Planetenmetalle.

Erst meine intensiven Studien der klassischen und Komplexhomöopathie ergaben neue Verständnisansätze, denn die Arzneimittelbilder und Toxizitätsprüfungen beschreiben neben körperlichen auch Gemüts- und Geistes Symptome. Verglichen mit anderen mineralischen, pflanzlichen und tierischen Prüfprotokollen liegen bedauerlicherweise nur wenige Arzneiprüfungsergebnisse zu den Metallen vor. Ich war enttäuscht, denn die Metalle sind schließlich besondere Substanzen, die die Alchemisten und Metallurgen für ihre umfangreichen wissenschaftlichen Experimente und Studien in vielen Jahrhunderten entschlüsselt hatten und in der arzneilichen Tochter der Alchemie, der spagyrischen Heilkunst, in der mittels alchemistischer Verfahren auf Basis von Metallen sowie durch den Zusatz von Metallsalzen eine Wirkungssteigerung pflanzlicher Heilmittel erreicht wird, standen sie nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses.

Schließlich wurde ich beim Studium der anthroposophischen Medizin und der dahinter stehenden Geisteswissenschaft von Rudolf Steiner* erneut fündig. Aus den analogen Verknüpfungen der stofflichen Metalle mit den Wirkkräften der ihnen zugeordneten Planeten geht die Einzigartigkeit dieser Elemente – gerade im Hinblick auf ihre Heilfähigkeit für den Menschen – deutlich hervor.

Die sogenannte „manente“ Homöopathie*, die sich der Aufschließung von Substanzen durch C4-Verreibungen nach Hahnemann widmet, war ein weiterer Erkenntnisschritt für mich. Während der manuellen Tätigkeit der Verreibung lernte ich die besonderen „Persönlichkeitsaspekte“ der sieben Planetenmetalle kennen, die sich als kosmische Brücke zu den planetaren Sphären zu erkennen gaben. Die Ergebnisse aus den C4-Verreibungen der sieben Planetenmetalle fließen ebenfalls in dieses Buch ein, verdeutlichen sie doch eindrucksvoll die unmittelbare Wirkung der Metalle auf den Menschen.

Da die klassische Homöopathie die Metalle im Hinblick auf ihr facettenreiches Wirkspektrum vergleichsweise stiefkindlich erfasst und die klassische Medizin ihre Bedeutung gar auf die rein biochemische Ebene oder mögliche toxische Wirkung reduziert, schien es mir an der Zeit, den Stellenwert der Therapie mit Metallen einer gründlichen Renaissance zu unterziehen.

Die Metalle sind durch ihre engen Bezüge zu den planetaren Wirkkräften sehr umfassende Heilmittel, die durch ihre direkten Organentsprechungen sowohl konkrete körperliche Störungen als auch die synchron damit verbundenen Gemüts- und Geistessymptome gleichermaßen umfassen. Mit einer Metalltherapie lassen sich Einseitigkeiten und besondere menschliche Charakterschwächen, die sich in typischer Weise auf körperliche Fehlsteuerungen übertragen, wesentlich abmildern und ausgleichen.

Ich möchte Sie einladen zu einer Erkenntnisreise durch das großartige und weisheitsvolle Zusammenspiel unserer Schöpfungsordnung. Reisebegleiter und Wegführer sollen die sieben Planetenmetalle sein. Am Ende unserer Reise in die Wirkungssphäre der sieben Metalle steht die besondere Bedeutung der Metalle für die ganzheitliche Heilkunst – als praxisnahe Hilfe zur Therapie Ihrer Patienten, aber auch als Weg der Selbstfindung.

Bad Soden, im Juli 2008

Dr. med. Dagmar Uecker
Fachärztin für Innere Medizin
Naturheilverfahren
Homöopathie